

Außer den angegebenen Wirbeltieren fand ich in den Gewöllen auch verschiedentlich Insektenreste, und einige derselben bestanden fast ausschließlich aus solchen. Die Bestimmung der vorgefundenen Reste verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Major Prof. Dr. von Heyden. Er konstatierte drei Arten: *Scarabaeus sacer* L., der bekannte, den alten Ägyptern heilige Pillendreher, *Copris hispanus* und *Phyllognatus silenus* Fabr. Am häufigsten fand ich die Reste, besonders das große rückwärts gebogene Kopfhorn, von *Copris*. Alle drei Käferarten fliegen des Abends, die zwei ersten leben von tierischen Abfällen, die dritte im Baummulm.

In einem Ballen fand ich auch das große mit langen scharfen Stacheln besetzte Samenkorn einer Umbellifere.

Kleinsäuger bilden aber auch in Marocco die Hauptnahrung der Schleiereulen, Vögel sind in demselben Verhältnis, Insekten häufiger vertreten wie in den Gewöllen unserer Schleiereulen.

Ich besitze aus Marocco auch eine größere Anzahl kleinerer Gewölle, die fast ausschließlich aus Insektenresten bestehen. Vielleicht stammen sie vom Wüstenkauz, *Athene noctua glaux*. Wahrscheinlich rühren sie jedoch von kleinen Falken her. Wie es scheint, bestehen sie nämlich fast ausschließlich aus Resten von Heuschrecken, die ja hauptsächlich am Tage munter sind und massenhaft von Turm- und Rötelfalken gefangen werden.

Beweismaterial zur Frage über die Anteilnahme der einzelnen Geschlechtsindividuen beim Fortpflanzungsgeschäfte der Spechte.

Von Curt Loos.

Im folgenden gilt es einer zwar sehr einleuchtenden, aber dennoch falschen Anschauung, daß nämlich unter den Spechten das Weibchen der Brut- und Jungenpflege mehr Sorgfalt und größere Betätigung erweist, als das Männchen, durch Tatsachen zu beegnen.

Trotz jahrelanger, oft recht mühevoller systematisch und gelegentlich durchgeführter Beobachtungen ist es dem Verfasser nicht gelungen, den Gegenbeweis für obige Anschauung bez. aller Spechtarten zu erbringen. Nur hinsichtlich der Erdspechte und des ihnen, namentlich wegen seines häufigen Aufenthaltes auf dem Erdboden

gelegentlich der Suche nach Ameisen und der Fütterung der Jungen aus dem Kropfe biologisch so nahe stehenden Schwarzspechtes, ist man auf Grund vielfacher Erfahrungen anderer Meinung geworden und man hofft, daß durch die dem nachfolgenden Beobachtungsmateriale innewohnende Beweiskraft diese Anschauung auch eine allgemeine Anerkennung finden werde.

Die ersten Beobachtungen über diesen Gegenstand wurden vom Verfasser im Jahre 1900 am Schwarzspechte ausgeführt. Ermütigt durch einen günstigen Erfolg, nahm man die im Jahre 1902 sich darbietende günstige Gelegenheit wahr, an einem Grauspechtpaare ähnliche Beobachtungen in noch größerem Umfange anzustellen, was zu einem wider Erwarten günstigen Abschlusse führte.

Hierauf glaubte man diese Beobachtungen auch auf den hier häufig vorkommenden Grünspecht unschwer ausdehnen zu können. Wegen seines verhältnismäßig scheuen Betragens und der aus der Ferne doch recht schwierigen Unterscheidung beider Geschlechter dieses Vogels aber bot die Ermittlung dieser Verhältnisse viel Schwierigkeiten. Es wurden zwar diesbezüglich umfangreiche Beobachtungen angestellt, die aber für diese Frage deswegen ziemlich wertlos waren, weil man fast nie mit voller Sicherheit das Geschlecht des Vogels ansprechen konnte. Außer einigen wenigen verwertbaren von den vielen früher angestellten Beobachtungen bot erst das Jahr 1905 eine günstige Gelegenheit zu eingehenderem Studium, wobei mit dem „Pernox“ recht brauchbare Ergebnisse erzielt werden konnten.

Schließlich diente das Frühjahr 1906 dazu, die noch bestehenden Lücken in dem vorhandenen Beobachtungsmateriale auszufüllen.

So beschränkt sich denn das nachstehend mitgeteilte Beweismaterial keinesfalls nur auf eine Spechtart und bez. dieser wiederum nicht nur auf ein einziges Paar, vielmehr auf mancherlei in verschiedenen Jahren brütende Paare der angeführten Spechtarten.

Es entstammt ferner das Beobachtungsmaterial nicht ausschließlich der eigenen Beobachtung des Verfassers, sondern zum Teil auch einigen zu diesem Zweck vom Verfasser herangezogenen, mit den Geschlechtsunterschieden der fraglichen Spechte genau vertraut gemachten gewissenhaften Beobachtern, deren Beihilfe zu solchen Ermittlungen als unabweisbar sich herausstellte.

Die Beobachtungen wurden zumeist aus Reisigschirmen in unmittelbarer Nähe der Bruthöhle angestellt. Mitunter machte sich für

Morgen- und Abendbeobachtungen, um stets die beste Beleuchtung benützen zu können, je ein besonderer Schirm bei ein und derselben Höhle nötig.

Soweit die Beobachtungen etwa schon anderweit veröffentlicht worden sind, wird dies ausdrücklich bemerkt sein; viele derselben aber sind der Öffentlichkeit bisher noch nicht übergeben worden.

DER SCHWARZSPECHT.

a) Höhlenbereitung.

Mit der Zubereitung der Nisthöhle an einem bereits im Vorjahre an einer Kiefer bewirkten horizontalen Einschlage wurde im „Bunniggraben“ bei Schelesen etwa am 19. März 1906 begonnen und die Arbeit etwa am 8. April beendet. Verfasser sah bei der Nisthöhle nur das Männchen, und zwar:

Am 27. März 1906 arbeitete das Männchen vormittags von 9,50 bis 10,20 eifrig und warf 28mal Späne aus, am 28. März 5 Uhr nachmittags hämmerte es in der Höhle, 5,15 schaute das Männchen aus der Höhle heraus und flog ab, als ich mich fortbewegte.

Am 6. April 5 Uhr nachmittags flog bei meiner Annäherung das M. ab, kehrte kurze Zeit darauf zurück, schlüpfte ein und verließ die Höhle erst wieder infolge der Störung, welche durch das Verlassen des Schirmes erzeugt worden war. Als man sich kurze Zeit vorher, und zwar vormittags 11,45 desselben Tages, dem Höhlenraume näherte, flog ebenfalls das M. von dem Baume ab.

Am 8. April flog früh 6,20 das M. an, gleich darauf aber wieder ab, als ein Birkhahn geräuschvoll in der Nähe vorbeiflog.

Dagegen bestätigte der Heger Podrabsky jun. das Weibchen dreimal bei der Arbeit, und zwar am 27. März 1906 von 6,30 bis 7 Uhr früh.

Am 28. März warf 7,47 früh das Weibchen viermal Späne aus und flog 7,49 ab.

Am 5. April schlüpfte 6,49 früh das Weibchen ein, hämmerte dreimal, warf viermal Späne aus, schaute von 7,10 bis 7,24 zum Loche heraus und flog 7,49 ab.

Ferner schlüpfte am 19. April 1904 um 10 Uhr vormittags vor unseren Augen — ohne irgend welche Scheu zu zeigen — das Männchen in die in einer Fichte befindliche Spechthöhle ein und hämmerte darin sehr eifrig. Es warf bis 11 Uhr 6 Min. vormittags auch zomal Späne aus und befand sich noch in der Höhle, als wir

46 Curt Loos: Beweismaterial zur Frage über die Anteilnahme der einzelnen

die Schlagfläche, an deren Rand sich diese Höhle in einer Höhe von etwa $9\frac{1}{2}$ Meter am Stamm befand, verließen. (Ornithologische Monatsschrift. XXX, 270—273.)

Auch am 7. Mai 1902 konnte der Verfasser bestätigen, dass in den sog. „Hübeln“ an der in einem Buchenstamme befindlichen Bruthöhle das Männchen lange eifrig hämmerte. (Ornith. Beob. II, 289.)

b) Brutgeschäft.

Am 16. Mai 1902 sah man das Männchen in die mit 5 wenig bebrüteten Eiern versehene Nisthöhle einschlüpfen, aus der es sich erst vertreiben ließ, als man mit einem Buchenreis in das Innere der Höhle eindrang. (Ornith. Beob. II, 289.)

Bei der bereits erwähnten Höhle vom Jahre 1906 im Bunnigraben wurde am 16. April beobachtet, daß nachmittag 4,30 das Männchen anflog, 10 Minuten in der Höhle verblieb und mit kurzen Unterbrechungen bis 6 Uhr herausschaute.

Am 18. April flog daselbst 5,15 nachmittags das Männchen bei meiner Annäherung davon, kam 5,30 zum Flugloch, schlüpfte ein, schaute sodann 7 Minuten lang heraus, verschwand in der Höhle und schaute bis 7,18, zu welcher Zeit ich den Schirm verließ, noch einigemal für ganz kurze Zeitdauer aus der Höhle heraus. Da das Männchen bis dahin trotz der starken Abenddämmerung die Höhle nicht verlassen hatte, so fiel ihm höchstwahrscheinlich die Aufgabe zu, über Nacht in der Höhle zu bleiben und das Brutgeschäft zu besorgen.

Am 19. April 4,15 nachmittags schaute das Männchen zum Flugloche heraus, verschwand aber wieder in der Höhle, als ich mich in Begleitung des Herrn Lehrer Sprenger dem Höhlenbaum näherte.

c) Jungenpflege.

Diesbezügliche Beobachtungen wurden bereits im Mai 1900 durchgeführt und fanden Aufnahme in Naumann's Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, neue Auflage IV, 318.

Es wurde gefüttert:

Am 20. Mai von 12,12 bis 4,05 nachmittags 3mal vom Männchen und 2mal vom Weibchen;

am 26. Mai von 6 bis 8,12 abends 4mal vom Männchen und nur 1mal vom Weibchen;

am 27. Mai von 3 Uhr morgens bis 8,10 abends 13mal vom Männchen und 10mal vom Weibchen;

am 28. Mai von 6,22 bis 8,15 abends 2mal vom Männchen und 1mal vom Weibchen;

am 29. Mai von 5,05 bis 8,30 abends 2mal vom Männchen und 1mal vom Weibchen;

am 1. Mai von 1,35 bis 3,35 nachmittags 1mal vom Männchen und 1mal vom Weibchen;

am 2. Juni von 2,15 bis 8,30 nachmittags 4- oder 5mal vom Männchen und 2mal vom Weibchen;

am 4. Juni von 7,30 bis 8,15 ließ sich kein Specht sehen.

Die Jungen flogen am 10. Juni 1900 aus.

Auffallend ist die Erscheinung, daß über Nacht das Männchen bei den Jungen verblieb, was beim Weibchen nicht beobachtet wurde.

Das Weibchen zeigte sich ziemlich scheu, das Männchen war viel vertrauter. Schließlich verdient hier noch folgende Beobachtung vom Jahre 1902 der Erwähnung:

Es wurde am 15. Mai um 12 Uhr mittags beobachtet, wie das Männchen ankam, 12mal in die große in einer Buche befindliche Höhle hineinschaute. Das Weibchen flog ab und das Männchen schlüpfte hierauf sofort ein. Die Höhle wurde untersucht und erst als man störend eingegriffen hatte, entfernte sich das Männchen. Es wurden ganz frisch ausgeschlüpfte junge Spechte bestätigt und sodann die Höhle unbehelligt gelassen. Trotz dieser empfindlichen Störung schlüpfte doch schon 3 Minuten später das Männchen wieder ein. (Ornitholog. Beob. II. 289—290.)

GRÜNSPECHT.

a) Höhlenbereitung.

Am 9. April 1906 arbeitet an der in einer Linde befindlichen Höhle das Männchen. Das Hämmern wurde deutlich vernommen und beim Herausschauen der Specht als Grünspechtmännchen von Podrabsky jun. deutlich erkannt.

b) Brutpflege.

Im XV. Jahrgang dieser Zeitschrift wurde berichtet, daß das Männchen am 17. April 1904 über Nacht das Brutgeschäft besorgte, indem es abends von 7.5 des 17. bis früh 6.30 des 18. in der Bruthöhle verweilte.

Im Jahre 1905 konnten eingehende Beobachtungen an einer in einem Kiefernstamme befindlichen Grünspechthöhle angestellt werden.

48 Curt Loos: Beweismaterial zur Frage über die Anteilnahme der einzelnen

Am 14. Mai flog 7.18 abends das brütende Weibchen ab, das Männchen schlüpfte 3 Minuten später ein und blieb bis früh 4,56 des folgenden Tages in der Höhle, zu welcher Zeit es vom Weibchen abgelöst wurde.

Am 15. Mai flog 5,48 nachmittags das Männchen aus der Höhle, 5,53 schlüpfte das Weibchen ein und blieb bis 7,37 in der Höhle, worauf 7,38 das Männchen einschlüpfte, um über Nacht auf den Eiern zu verbleiben. Der 16. Mai war der ganztägigen Beobachtung gewidmet. Es wurde die Spechthöhle von 3,30 früh bis 8 Uhr abends beobachtet.

5,06	früh	flog	das	über	Nacht	brütende	Männchen	ab.
5,08—7,24		befand	sich	das	Weibchen	in	der	Bruthöhle,
7,28—10,05		befand	sich	das	Männchen	in	der	Bruthöhle,
10,06—2,32		befand	sich	das	Weibchen	in	der	Bruthöhle,
2,33—5,25		befand	sich	das	Männchen	in	der	Bruthöhle,
5,29—6,03	„	„	„	„	„	„	„	„
6,11—6,44	„	„	„	„	„	„	„	„
6,54—7,09	„	„	„	„	„	„	„	„
7,12—7,21	„	„	„	„	„	„	„	„
7,27—7,43	„	„	„	„	„	„	„	„

abends 7,45—5,04 früh des 17. Mai war das Männchen in der Bruthöhle, worauf 5,08 das Weibchen einschlüpfte.

Von 7,38 abends des 15. Mai bis 7,38 abends des 16. Mai befand sich das Männchen 16 Stunden und 40 Minuten in der Nisthöhle, das Weibchen dagegen bloß 6 Stunden 43 Minuten. Die zu einem Tage fehlenden 37 Minuten war die Nisthöhle ohne Brutvogel geblieben. Am 17. Mai schlüpfte abends 7,13 abermals das Männchen ein, um über Nacht das Brutgeschäft zu besorgen.

Ganz auffällig ist der lange mit nur geringen Unterbrechungen bestätigte Aufenthalt des Männchens von etwa 14 Stunden in der Bruthöhle, und zwar von 2,33 nachmittags des 16. bis 5,04 früh des 17. Mai. Die mehrfachen kurzen Ausflüge des Männchens, welche stets von lauten Rufen begleitet waren, sind offenbar dazu bestimmt gewesen, das Weibchen zur Ablösung zu bewegen. Als das Weibchen aber trotzdem nicht erschien, so nahm das Männchen das Brutgeschäft ruhig wieder auf. Schon drängte sich dem Verfasser die Vermutung auf, dem Weibchen müsse ein Unfall zugestoßen sein, was sich aber

durch die am folgenden Morgen fortgesetzte Beobachtung als irrig erwies.

c) Jungenpflege.

Am 24. Mai 1905 waren offenbar schon Junge in der Nisthöhle, da dieselbe mit ihrem Inhalt oft längere Zeit sich selbst überlassen blieb. 7,43 abends schlüpfte das Männchen ein und verließ die Höhle bis zur Morgendämmerung nicht mehr. Es ist offenbar über Nacht bei den Jungen in der Höhle geblieben.

Am 28. Mai war die Höhle von 6,41 bis 7,12 abends ohne Alte, von 7,12 bis 7,14 befand sich das Männchen in der Höhle, dasselbe schlüpfte 8,10 wiederum ein, um über Nacht die Jungen zu schützen.

Über die Fütterung der Grünspechte im vorgeschrittenen Entwicklungsstadium, in welchem die Jungen ohne elterlichen Schutz in der Nisthöhle belassen werden, sind Notizen des Verfassers in der Ornith. Monatsschrift XXIX p. 337—345 enthalten, woraus hervorgeht, daß zufolge einer gantztägigen Beobachtung in der Zeit vom 1. bis 2. Juni 1904 das Männchen 18mal Futter brachte und 122 einzelne Portionen verabreichte, wohingegen das Weibchen 21mal Futter brachte, aber bloß 102mal einzeln fütterte. Hiernach hat das Männchen offenbar viel mehr Futter herbeigeschafft als das Weibchen.

Anmerkung. Von dem im Jahre 1905 beobachteten Paare zeigte sich das Weibchen äußerst nervös. Kamen Personen den nahe der Nisthöhle gelegenen Weg daher, so kroch es aus der Nisthöhle heraus und verbarg sich an der Rückseite des Stammes. Es dauerte hierauf oft lange Zeit, ehe es wieder einschlüpfte. Hustete man ganz leise im Schirme, so zeigte es sich sofort beim Loche, und die geringste weitere Störung bewog es zum Verlassen der Höhle. Kam man in die Nähe derselben, so suchte es sofort das Weite. Das Männchen ließ sich dagegen durch solche Beunruhigungen in seinem Geschäfte keinesfalls stören.

GRAUSPECHT.

Ausführliche Grauspechtbeobachtungen sind im XXVIII. und XXX. Jahrg. der „Ornith. Monatsschrift“ enthalten. Diesen sind in der Hauptsache die nachfolgenden Daten entnommen.

a) Höhlenbereitung.

Am 21. April 1902 war das Männchen in der Höhle.

50 Curt Loos: Beweismaterial zur Frage über die Anteilnahme der einzelnen

Am 22. April 1902 befand sich das Männchen in der Höhle und warf in etwa 40 Sekunden 15mal Späne aus, dann verschwand es $2\frac{1}{2}$ Minuten, schaute dreiviertel Minuten lang heraus und warf 17mal Späne aus, verschwand wieder auf 4 Minuten in der Höhle, schaute eine halbe Minute zum Loch heraus und warf 22mal Späne aus. Später, nachmittags 4 Uhr, befand sich das Männchen abermals in der Höhle und warf Späne aus, schlüpfte heraus, um 10 Minuten lang auszuruhen, schlüpfte wieder ein, warf 15mal Späne aus, verschwand 10 Minuten in der Höhle, warf sodann 32mal Späne aus.

Am 23. April flog 6,15 früh das Männchen am Flugloche an und schlüpfte ein. 6,30 verließ es die Höhle, als der Ruf des Weibchens ertönte. 6,45 schlüpfte das Weibchen ein und hämmerte 7 Minuten lang, schaute sodann bis 7,30 aus dem Loche und verließ die Höhle. 10,05 befand sich das Männchen in der Höhle. Beim Lockruf des Weibchens verließ das Männchen die Höhle. Gleich darauf schlüpfte das Weibchen ein und warf 2mal Späne aus. Gleich darauf erschien das Männchen, kletterte zum Flugloch, durch welches das Weibchen wegflog, schlüpfte ein und warf sofort in kurzer Zeit 80mal Späne aus. Hierauf konnte ich das Hämmern des Männchens in der Nisthöhle vernehmen. 1,35 war das Weibchen in der Höhle, welches 1,40 14mal Späne auswarf. Kurz darauf wurde es vom Männchen abgelöst, welches fleißig in der Höhle hämmerte.

Am 24. April 8,30 früh war das Männchen in der Höhle und warf Späne aus. Um 9 Uhr wurde es vom W. abgelöst, das sofort hämmerte und später Späne auswarf. 12,27 befand sich das Männchen in der Höhle. 1,08 schlüpfte das Männchen wieder ein und warf während eines Zeitraums von etwa 6 Minuten Späne aus; hierauf begab es sich an den äußeren Stamm, schlüpfte wieder ein und hämmerte. 7,05 schlüpfte das Männchen wieder in die Höhle ein.

Am 25. April 8,45 befand sich das Männchen in der Höhle, 1,05 begab sich das Männchen abermals in die Höhle und warf 23mal Späne aus, verschwand wieder in der Höhle und hämmerte.

Vom 21. bis 25. April 1902 wurde das Männchen 14mal bei der Arbeit betroffen, das Weibchen dagegen bloß 5mal.

Der Grauspecht dürfte zur Höhlenbereitung eine viel kürzere Zeit als der Schwarzspecht benötigen, denn die am 23. April 1906 in einer Linde im Libocher Parke begonnene Höhle war wenige Tage danach völlig fertiggestellt.

b) Brutpflege.

Vom 7. Mai 1902 abends 6,30 bis 7,25 abends des 8. Mai wurde die Bruthöhle im Libocher Parke beobachtet.

Abends 7,15 schlüpfte das Männchen ein und blieb bis 9,13 vormittags in der Höhle.

9,31 schlüpfte das Weibchen ein und blieb bis 11,30 in der Höhle.

11,49 schlüpfte das Männchen ein und blieb bis 2,07 in der Höhle.

Von 3,13 bis 5,49 war das Weibchen in der Bruthöhle.

6,46 schlüpfte das Weibchen ein und blieb über Nacht in der Bruthöhle, woselbst es am folgenden Tag früh 5,8 bestätigt werden konnte.

Während der 24stündigen Dauer von 7 Uhr abends des 7. Mai bis zur selben Stunde des 8. Mai 1902 verbrachte das Männchen 16 Stunden 45 Minuten, dagegen das Weibchen bloß 4 Stunden 35 Minuten in der Bruthöhle. Die zu einem Tage fehlenden 2 Stunden 40 Minuten war die Höhle ohne Brutvogel.

Während der Brutzeit befindet sich über Nacht wohl fast ausschließlich das Männchen in der Höhle, was wiederholt beobachtet werden konnte.

Auch im heurigen Jahre (1906) konnte ich am 4. Mai das brütende Männchen vormittags 10 Uhr und nachmittags 5 Uhr in der in einer Linde befindlichen Bruthöhle im Parke bestätigen.

Weiteres Material zu dieser Frage bietet die in der „Ornith. Monatsschrift“ XXVIII (1903) p. 166 u. ff. veröffentlichte Arbeit.

c) Jungenpflege.

Vom 2. bis 3. Juli 1904 wurde ein Grauspechtpaar bei der Pauschkowitz Pfütze in einer abgestorbenen Kiefernüberhelter bei der Jungenfütterung einen ganzen Tag lang beobachtet. Während dieser Zeit fütterte das Männchen 13mal mit 91 Einzelfütterungen, das Weibchen dagegen nur 9mal mit nur 47 Einzelfütterungen. (Ornith. Monatsschrift XXX, 360—367 und 412—420.)

Im ersten Jugendstadium, zu welcher Zeit die Jungen über Nacht nicht ohne elterlichen Schutz bleiben, blieb — ganz wie während des Brutgeschäftes — das Männchen bei den Jungen, nie wurde dies beim Weibchen beobachtet.

Schließlich muß auch hier bemerkt werden, daß das W. während der Brut- und Jungenpflege ein ziemlich scheues Wesen zur Schau trug, während das Männchen sich sehr vertraut zeigte.

52 Bar. Loudon: Eine Prachtsammlung abnormer und hybrider Wildhühner.

Weitere Daten sind in den eingangs erwähnten Zeitschriften zu finden, worauf hier besonders verwiesen sei.

Das während der Fortpflanzungszeit äußerst nervös veranlagte Weibchen befindet sich nach den vorhergehenden Ausführungen in einem derartig aufgeregten Zustande, daß es weder der Höhlenzubereitung, noch dem Brutgeschäfte, noch der Jungenpflege mit so großer Ausdauer, wie sie beim Männchen in so aufopfernder Weise vielfach bewundert werden konnte, nachzukommen in der Lage ist.

Liboch a. E., August 1906.

Eine Prachtsammlung abnormer und hybrider Wildhühner.

Von Harald Baron Loudon.

Der Naturforscherverein zu Riga ist im Besitze einer Sammlung abnormer und hybrider Wildhühner, die ihrem Umfange nach wohl einzig dastehen dürfte.

Im Januar 1906, als auch ich als Flüchtling meinen Landsitz mit einem unfreiwilligen Aufenthalte in Riga vertauschen mußte, benutzte ich die Zeit meines Dortseins, um eine Beschreibung jener Kollektion anzufertigen. Sie umfaßt im ganzen gegen 174 verschiedene Exemplare, die eine große Mannigfaltigkeit in der Gefiederzeichnung aufweisen und in allen möglichen Variationen und Übergängen von der einen Färbung zur andern vertreten sind, wobei der Albinismus durchaus nicht bei allen in den Vordergrund tritt.

Es handelt sich hier um eine an und für sich geschlossene Sammlung, die 1895 gelegentlich des 25jährigen Jubiläums des „Naturforschervereins zu Riga“ diesem Vereine von seinem Mitgliede Herrn Paul Höflinger dediziert wurde. Auf den ganzen Wildmärkten des russischen Reiches von Hrn. Th. Lorenz in Moskau zusammen gekauft, wurden die Vögel in der bekannten Werkstätte des Genannten zu wahren Meisterstücken präpariert und aufgestellt. Auch dem westeuropäischen Publikum ist diese Sammlung zum Teil gelegentlich der Lübecker Handels- und Industrie-Ausstellung 1895 zur Schau gestellt und mit einer goldenen Medaille prämiert worden.

In nachstehendem versuche ich, eine Beschreibung der einzelnen Individuen zu geben. Die Mannigfaltigkeit der Variationen und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt (Curt)

Artikel/Article: [Beweismaterial zur Frage über die Anteilnahme der einzelnen Geschlechtsindividuen beim Fortpflanzungsgeschäfte der Spechte. 43-52](#)